

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 199.

Neuenbürg, Dienstag den 27. August 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Aug. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

und

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn:
Vorfeldkämpfe bei Vailent und nördlich der Scarpe.

Westlich von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserem Feuer liegen. Bizfeldweibel Göbel schloß mit seinem Maschinengewehrzug 4 Panzerwagen, Unteroffizier Henne mit leichten Kleinwaffen 3 Panzerwagen zusammen.

Beiderseits von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Leeger und Martinpuich seine Angriffe fort. Hoher Einsatz von Infanterie und Panzerwagen sollte die den Durchbruch durch unsere Front erzielen. Wo der Feind im Feuer und durch Gegenstände abgewiesen war, trugen feindliche Kräfte den Ansturm immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im großen gescheitert.

Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht wie folgt: Der Feind drang in unsere westlich von Morry, westlich von Bapaume—Martinpuich verbundene Linie ein. Nördlich von Bapaume brachen feindliche Bereitschaften und Reservisten den Feind am Strand von Morry, Jarcail und westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume stieß der Feind zwischen Thilloz—Martinpuich auf Ouedecourt—Hiers vor. Brennstoffe, Reservevermögen und Marineinfanterie warfen ihn in kraftvollem Gegenangriff in die Linie Thilloz—Martinpuich. Beide Orte wurden wieder genommen.

Zahlreiche Panzerwagen liegen vor und hinter unseren Linien.

Gegen unsere von der Ancrefront abgesetzten Linien Bacensin le Peitl—Carnoy—Vuzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Nachmittags vor. Starke Angriffe, die am Abend zwischen Carnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen. Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Gappy und Fontaine fest. Beiderseits der Römerstraße blieben wir seine Angriffe zurück.

Zwischen Somme und Dife keine besondere Gefährlichkeit. Südlich der Ailette griff preussische Garde den Feind westlich von Crecy an Mont an, gewann die Höhe südlich von St. Ward und schlug im Verein mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe weißer und schwarzer Franzosen ab. Etwa 100 Gefangene wurden erbeutet. Auch nördlich der Aisne brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Teilgeschichte an der Weste.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Kundschaun.

Nach einer Meldung aus Washington hat der Senator Lodge im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß vor der hinterzogen deutschen Friedensmacher gewarnt werden müsse. Mit Deutschland dürften Friedensverhandlungen nicht gepflegt werden, sondern der Friede müsse Deutschland diktiert werden und diese Frei-

bedingungen würden lauten, daß Deutschland Elsaß-Lothringen herausgeben und Belgien wieder herzustellen müsse. Oesterreich müsse auch seine italienischen Gebiete herausgeben und die Unabhängigkeit der Balken verbürgen, auch müsse Rußland seine Freiheit wieder erlangen und alle Gebiete zurückhalten, die ihm durch den Friedensvertrag entfremdet worden wären. Dann geht der elende Heuchler Lodge dieser Zerstückelungspolitik der Herrn Amerikaner hinzu, daß natürlich in Amerika niemand daran dächte, das deutsche Volk zu vernichten, aber das deutsche Reich soll zerstückelt werden. Bei den Amerikanern hat die Freiheit und die Heuchelei unbegrenzte Möglichkeiten.

Der englische Minister Lord Cecil hat nach einer holländischen Meldung die Rede Dr. Solfs in einer Beziehung als eine große Verbesserung für die Friedensausführung bezeichnet. Bezüglich Belgiens können Dr. Solfs Erklärungen genügen, und auch bezüglich des Friedensvertrages von West-Vitost könne man von einem Vertrage reden, der vielleicht nur vorübergehende Zustände geschaffen habe. Die russischen Randstaaten mit ihrer ungleichartigen Bevölkerung und ihrem schwankenden politischen Gleichgewichte könnten der deutschen Kontrolle nicht gut entbehren. Bezüglich der deutschen Kolonien hatte Lord Cecil aber doch die Freiheit zu behaupten, daß die Art der deutschen Kolonialverwaltung den Deutschen den Anspruch auf Rückgabe der Kolonien verweigert habe. Indessen habe der Ministerpräsident Lloyd George erklärt, daß über die Zukunft des deutschen Kolonialreiches die Friedenskonferenz entscheiden werde. Freilich sei aber auch Frieden nicht möglich, wenn Deutschland nicht anerkenne, daß es besiegt worden sei. Man sieht aus dieser Kundgebung des englischen Ministers Lord Cecil immer wieder, mit welchen unveröhnlichen Feinden wir es gegenüber den Engländern zu tun haben.

Berlin, 25. Aug. (WTB.) Der Temps erklärt in einer offiziellen Note, daß einschließlich der für das letzte Vierteljahr 1918 geforderten Kredite die Kriegsausgaben Frankreichs für den Zeitraum vom 1. September 1914 bis 31. Dezember 1918 147 Milliarden Franken betragen. Nicht eingerechnet sind die 8 Milliarden Franken für die Zivilausgaben 1918.

Helsingfors, 26. Aug. (WTB.) Die amtlichen Ernüchterungsberichte für August zeigen ein durchweg günstiges Bild. Die Ernte in Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln ist über mittelgut, die in Weizen mittelgut.

Aus Finnland ist die erste Butterlieferung von 100000 Kilogramm im Lüberer Hafen eingetroffen.

Württemberg.

Seine Majestät der König hat dem Vorstand des Oberversicherungsamts, Präsident v. Schmidt die neu geschaffene zweite Stelle eines Ministerialdirektors im Ministerium des Inneren übertragen und den vortragenden Rat im Ministerium des Inneren, Regierungsdirektor v. Pfelecker, zum Vorstand des Oberversicherungsamts in der Dienststellung eines Kollegialdirektors unter Befassung des Titels Regierungsdirektor ernannt.

Stuttgart, 24. Aug. In einer Besprechung mit Vertretern der Presse teilte Oberregierungsrat Schäfer über neue Maßnahmen in der Obst-, Gemüse- und Milchversorgung für den Herbst 1918 folgendes mit: Beim Obst wird der Preisstand keinen Anreiz, daß man sehr viel bekommen werde. Für Mostgewebe werde so gut wie nichts zur Verfügung gestellt werden können. Was für die Bevölkerung gegeben werden könne, werde eine recht bescheidene Menge von Freischobst sein. Vom Reich lege man außerordentlich großen Wert darauf, möglichst alles zu erfassen und möglichst viel für

die Marmelade- und Dörrobstherstellung heranzuziehen. Was die Erfassung anlangt, so ist vorgezogen, in allen Bezirken, die halbwegs als Obstbezirke in Frage kommen, Gemeinde- und Bezirksobststellen zu errichten; der ganze Absatz muß dann ausschließlich durch diese Stellen gehen, sodas grundsätzlich der Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher nicht zugelassen ist, im Gegensatz zum Vorjahr. Das System der Sperrbezirke wird neuer recht ausgedehnt werden. Im Vorjahr ist es unliebsam empfunden worden, daß in den Sperrbezirken die Erzeuger nichts abgeben durften an Verwandte. In allen Bezirken wird in gewissem Umfang trotz der Sperrbezirke ein Verkehr zugelassen werden, wenn der Erzeuger eine gewisse Lieferungsverpflichtung erfüllt hat. Man wird so wenig Obst für die einheimische Bevölkerung erfassen können, daß von einer Obstverteilung auf Amtswegen Abstand genommen werden muß. Man wird sich darauf beschränken müssen, nur einigen Kommunalverbänden oder Gemeinden, bei denen ganz besonders able Verhältnisse bestehen, etwas Obst zuzuwenden. Jeder der Obst beziehen will, muß eine Bestätigung des Ortsvorstehers seines Wohnorts haben, die nur einmal gegeben werden darf und auf Grund deren der Ortsvorsteher des Vertriebsorts das Obst zuweist. Der Erzeugerpreis für Tafelobst ist von Reichswegen auf 35 Mk. für Schüttel- und Fallobst auf 15 Mk. der Zentner festgesetzt worden. Auf Grund der reichsrechtlichen Vorschriften sind diesmal Fassungsanschläge vorgegeben. Obstversteigerungen auch durch die Gemeinden sind unzulässig. — Beim Gemüse ist nicht vorgeschrieben, daß grundsätzlich alles erfasst werden soll, dagegen ist vorgeschrieben, daß beim ganzen Herbstgemüse Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Gelbe Rüben, jeder Absatz nur mit Genehmigung der Landesstelle zulässig ist. Die Beförderungsscheine werden vom Ortsvorsteher ausgefüllt wie beim Obst. Beim Weißkohl werden die Haupterzeugungsbezirke gesperrt werden. Es werden Gemeinde- und Bezirksgemüsestellen errichtet werden, die womöglich mit den Obststellen verbunden werden sollen. — Die Milchversorgung und -Erfassung ist grundsätzlich Sache der Kommunalverbände; in einer größeren Zahl von Kommunalverbänden ist in dieser Hinsicht aber nicht allzuviel geschehen. Viele Bezirke haben die errechnete Aufbringungsmenge nicht aufgebracht. Vielfach ist in milchreichen Bezirken im Lande die Buttermilchversorgung viel schlechter als in Stuttgart. In einer Reihe von Bezirken wird neuerdings die Ablieferung einzelner Kuhhalter besser kontrolliert, wodurch eine allerdings nicht ausreichende Verbesserung in der Milchablieferung erzielt wurde. Obwohl viel schwerwiegende Bedenken entgegenstehen, wurde bestimmt, daß in 10—12 Bezirken in jeder Gemeinde Milchsammlstellen zu errichten sind und alle Milch restlos an diese gehen muß, sodas jeder Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher ausgeschlossen ist. Die Durchführung dieser Regelung wird demnächst dazu führen, daß zunächst eine gewisse Störung der Milchversorgung eintreten wird. Hand in Hand mit der Neuregelung geht die Bildung bestimmter Einzugsgebiete für die einzelnen Bedarfsgemeinden. Die Regelung soll etappenweise für das ganze Land erfolgen. Im Laufe weniger Monate soll das System der Zwangserfassung überall durchgeführt sein. Mit der Einrichtung der Sammlstellen wird auch die Erhöhung der Lieferungsverpflichtung der Kuhhalter vorgeschrieben. In jeder Gemeinde soll ein Vertrauensmann und ein Ausschuss eingesetzt werden, der die Milchablieferung zu überwachen und die Kuhhalter- und Ablieferungslisten auf ihre Angemessenheit zu prüfen hat. Eine Mindestlieferung wird nach wie vor vorgeschrieben. Der in Württemberg zu beschreitende Weg wurde anderwärts mit Erfolg beschritten.

Künzelsau. Mitten in der Nacht ist im Hause des Privatiers Krümer ein größeres Quantum Kaffe-Ertrag, vermutlich durch Selbstentzündung,

Anzeigenpreis:

Die einspalt. Zeile 15 h bei Ankaufserteilung durch d. Geschäfts-Bl. 30 h. Bei längerer Aufnahme entsprechender Nachschlag der im Falle des Nachverfahrens hinfallig wick.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.

Preisnehmer Nr. 4 für druckmäßige Nachträge und keine Gewähr übernommen.

Neuenbürg.
adung.
verbetrauer
der neuwinge
betreibenden
e auf 1. Jan.
ind, liegt das
e lang, vom
1. September
ht der Betei
Kathaus auf
ere Bekom
ndere bezüg
defist, ange

1918.
theigenamt:
irn.
ürg.
seifuhr.
on Straßen
7. ds. Mts.,
11 Uhr
verordnet
1918.
theigenamt.
irn.

Neuenbürg.
ermild
m Dienstag
vorm. 8 bis

smittelstelle.
del.
immer

von Ribbel
ieten gefucht.
eten an die
tsstelle.

ie, ein Kund.
1. Oktbr. für
enlage wegen
ft große 2 bis

ung
gebote an die
e Co, Vortz

oder 1. Sep
nes Städtchen
ein reichiges

hen
— 18 Jahren.
Arbeiten.
die Enztäler

Besuch.
ges Mädchen
arbeit gefucht.
z. Mähle,
Albtal.

Besuch.
wird Köchin
h Hausarbeit
zweitmädchen
ustellen im
nerstog in
Pforzheim.

ebetbücher
die
chhandlung.

in Brand geraten. Der Brand war bald gelöscht. Ein Geruch von gebranntem Kaffee ist nicht wahrgenommen worden.

Dem **EW** wird geschrieben: Am 1. September tritt das **Weinsteuergesetz** in Kraft und im Oktober kommt der „Neue“. Wenn da nicht rechtzeitig Vorkehrung getroffen wird, ist in 6-8 Wochen kein Viertel mehr unter 2 Mark zu haben. Und das ist dann erst der Anfang! Es beginnen darauf wiederum die wahnsinnigen Weinpreissteigerungen durch die Kriegsgewinnler. Wie soll das enden? Die Wirte und Weinhändler selbst, ganz abgesehen von den Weintrinkern, zu denen auch Schwächliche und Kranke zu zählen sind, leben mit Bangen der Zukunft entgegen. Es wäre doch traurig, wenn gegen die wucherische Weinverteuerung nicht eingeschritten werden könnte. Unter allen Umständen müssen die Weinversteigerungen verboten und jeder Zwischenhandel ausgeschaltet werden. Daß wir in solche Zustände hineingeraten sind, daran trägt einen nicht geringen Teil der Schuld das Reichsgericht, das wohl Feigen, Datteln usw., die nirgends zu haben sind, zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs rechnet, nicht aber den Wein. Das ist dieser aber schon längst, seitdem die Bierherstellung beschränkt und das Bier verächtlichter wurde; und er wird es noch mehr werden heuer, wo mit einem erheblichen Mostausfall gerechnet werden muß.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Birkenfeld-Neuenbürg. Der **Bisfeldwobel** **Adolf Höckele**, Lehrgeldhilfe von **Birkenfeld**, wurde zum **Leutnant d. Res.** befördert.

Neuenbürg. **Flugzeugführer Bisfeldwobel Rudolf Gemeinder**, Sohn des früher hier wohnhaften **Ortssteuerbeamten Gemeinder**, ist bei einem **Luftkampf** am **22. August** abgestürzt und hat infolge **schwerer Verwundung** den **Heldentod** fürs **Vaterland** erlitten. Wegen seiner großen **Beliebtheit** wird die **Einwohnerschaft** von hier **besonderen Anteil** daran nehmen.

Biorzheim, 26. August. Auf der hiesigen **Bahnstation** ist heute **vormittag** zwischen **10 und 11 Uhr** die **Locomotive** des von **Widdbad** eingetroffenen **Zugs** zur **Entgleisung** gekommen. Dies hatte zur Folge, daß die **Nachmittagszüge** der **Zugbahn** nach und von **Biorzheim** **Verzögerungen** bekamen.

Neuenbürg, 23. August. Eine der **ältesten Wertstufen** unter den **Briefmarken** seit **Einführung** der **Markwährung** in **Deutschland**, die **Dreipennigmarke**, die seit **1875** besteht, wird nun infolge der **Erhöhung** der **Postgebühren** am **30. September** im **allgemeinen Verkehr** — einige **Ausnahmen** bestehen nur hinsichtlich der **Zeitungsabonnements** — zum **letztenmal** zur **Verwendung** gelangen.

Neuenbürg, 26. Aug. (**Aufwandsentschädigung** an **soldatentreiche Familien**.) Die **Bestimmung**, daß der **Anspruch** auf **Aufwandsentschädigung** für die **Eltern** mit der **Entlassung** oder mit dem **Tode** des **Sohnes**, dessen **Dienst** den **Entschädigungsanspruch**

begründete, **erlischt**, ist vom **Bundesrat** durch folgende **weientliche Ergänzung** bereichert worden: Solange dieser **Sohn** mit **Rücksicht** auf die **Mobilmachung** über den **bestimmungsmäßigen Entlassungstermin** hinaus im **Dienste** zurückbehalten wird, bleibt der **Anspruch** bestehen; er **erlischt** jedoch **spätestens** mit dem **Tage**, an dem seit der **Einstellung** die **Frift** verstrichen ist, die der **gesetzlichen Dienstzeit** entspricht.

Kirchenopfer. Für **Zwecke** der **Kriegsfürsorge**, vor allem für die **Hinterbliebenen** der **Gefallenen** und für die **Kind- und Jugendpflege** usw., soll am **15. Sept.** in den **evangel. Kirchen** **Württemberg** ein **allgemeines Kirchenopfer** stattfinden.

Regold, 24. Aug. Auf dem **heutigen Schweine-**markt waren **zugeführt**: **144 Milchschweine** und ein **Läuferchwein**. **Verkauft** wurden **138 Milchschweine** mit **22218 M.** **Gesamterlös** und ein **Läuferchwein** mit **260 M.** Der **Preis** betrug für das **Paar Milchschweine** **248-440 M.** **Handel** recht **lebhaft**.

Viehählung vom 2. September 1918.

Zufolge **Verordnung** des **Bundesrats** vom **30. Januar 1917** über die **Bornahme** **vierteljährlicher Viehählungen** (je am **1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember**) hat am **2. September** ds. **Jr.** (ausnahmsweise nicht am **1.**, weil dieser auf einen **Sonntag** fällt) wiederum eine **Viehählung** stattgefunden. Die **Zählung** erstreckt sich auf **Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel** (**Gänse, Enten, Hühner**), sowie auf **Kaninchen** (**Stallhasen**).

Bei den **Pferden** ist, wie dies bereits bei der **letzten Viehählung** und schon früher der **Fall** war, anzugeben, wieviel von den in jeder **Haushaltung** vorhandenen **Pferden** verwendet werden: **1.** vorwiegend zu **landwirtschaftlicher Arbeit**, **2.** vorwiegend in **Betrieben** des **Handels, Gewerbes** oder der **Industrie**, **3.** zu **sonstigen** nicht unter **1** und **2** fallenden **Zwecken**, und zwar mit **Unterscheidung** von **Pferden a)** im **Privatbesitz** (als **Reit-, Kutsch-, Renn- und Trabersperde** und dergl.) und **b)** im **Besitz** **öffentlicher Körperschaften** oder von **Behörden** oder **Beamten**, die sie zu **halten** **dienstlich** verpflichtet sind. Die **Pferde** dürfen nur in eine dieser vier **Abteilungen** eingereiht werden. Bei den **Schweinen** sind, wie bei der **letzten Zählung** vom **1. Juni** ds. **Jr.** und bei **früheren Zählungen**, die **1/2** bis **1 Jahr** und die **1** und **mehr Jahre** **alten** **Zuchteber**, sowie die **Zuchtsauen** dieser beiden **Altersklassen** je **besonders** zu **zählen**. Zur **Durchführung** des **§ 21** der **Reichsgetreideordnung** für die **Ernte 1918** (**RGBl. S. 435**) werden außerdem die **über 2 Jahre** **alten** **Zuchtscharen**, die **Zuchtschafe**, die **Kühe**, die in **mindestens 90 Tagen** im **Jahr** zum **Fleisch** verwendet werden, die **über 1 Jahr** **alten** **Zuchtschafböcke** und die **über 1 Jahr** **alten** **Zuchtschafböcke** **erfragt**.

Im **Hinblick** auf die **große Bedeutung** der **Viehählungen**, insbesondere für die **Beurteilung** der **Fleischversorgung** ist es **dringend erforderlich**, daß auch die **besprechende Viehählung** so **richtig** und **vollständig** wie **möglich** **vorgenommen** wird.

Wegland seinen so kurzen Herbst versehen. Daß sein Sohn verhältnismäßig besser abschnitt, ignorierte er.

Jörg durfte tatsächlich von einem Viertel Herbst sprechen und konnte sich nun doch nicht verkagen, Vater dies einigermaßen günstige Resultat zu rühmen und mit Bestimmtheit auf die erfolgreiche Anwendung der Chemikalien zurückzuführen. Hand indes auch jetzt kein Gehör.

„Damit bleibst mir vom Leib“, übergescheiter Bub, du“, grollte Joseph Wegland eigensinnig. „Hast Glück gehabt, weiter nicht. In deine paar Ar wird die Sonn' mal neingeschaut haben. Ist alles mit Unterschied. Davon preisen die wenigen Glücksvögel an Rosel und Lahn ja auch. Welche haben sind's. Die bestimmen mit den Ton. Ich hab' wiederum mit Verlust geschuftet, 's ist so. Und hält' ich nit das dicke Reservo, ich müßt' dem Jammerland den Rücken wenden, wie der Zeit, könnt' mit nem leeren Korbstecken auf die Wandererschaft gehen.“

„Soll wohl sein. Ein Glend ist's schon“, nickte Jörg. Dann, unter der nicht abzuweisenden Eingebung einer troheren Vorstellung, sagte er lebhaft, ja mit leisem Triumph in der Stimme: „Vater, droben auf'm Verlorenen Berg ist's aber besser gewesen. Hast's nit merkt?“

Der rumpste verächtlich die Nase. „Steig' längst nit mehr 'nau. Holt' nit davon, die Stüd' so weit in die Höb' zu jagen und nit bloß, weil mir's Schnaufen darten nachgerad' schwer fällt. Die empfindlichen Reben sind nu' mal keine harthäutigen Birken. Die zwängen ihre paar Wurzel'n noch in armselig Felsgeröll, wenn's nit anders ist und tanzen stößt mit schneidenden Winden. Reine verwöhnten Edelreben fordern Sonne und Schutz und vor allem gute Pflege.“

„Die haben's oben gehabt“, versetzte rasch der Sohn.

„Wie? Ich kümmer mich nit mehr um den

Dermisches.

Neuenbürg, 26. Aug. (Wo gibt es in diesem Jahre Obst?) Der bayerische Landesökonomierat Dr. Heim stellt fest, daß in diesem Jahre die Obsternte in Preußen die süddeutsche weit übertrifft wird, und bemerkt dazu: „Hoffentlich wird uns Preußen dieses Jahr wiedervergessen, was wir im vorigen Jahr als selbstverständlich und gern abgegeben haben, umso mehr als auch im vorigen Jahre schon die ganze Einfuhr von Obst aus Böhmen, Ungarn usw. ihren Weg ausschließlich nach Norddeutschland genommen hat. Hoffentlich werden wir bald von den ersten Anflüssen von Obst aus Böhmen, Ungarn usw. hören und von Obsternte aus dem Ausland. Während die Getreidernte in Rumänien durch Trockenheit gelitten hat, fällt die Obsternte, besonders die Pflaumenernte, in Rumänien an und gewaltige Mengen sind für den Export nach Deutschland bestimmt. Auch Ungarn hat eine reiche Obsternte, besonders Äpfel, und Verhandlungen mit der Reichsobststelle sind wie im vorigen Jahr so auch in diesem Jahre im Gange.“

Strasbourg. Die Feinde versuchen anscheinend durch kleine Gummiballone, die in gewisser Höhe platzen und dann auf deutschem Boden niederfallen sollen, unsere Häuser und Felder in Brand stecken oder sonstigen Schaden anzurichten. An den Ballonen, die aus Goldschlägerhaut bestehen und in aufgeblasenem Zustand etwa 80 Zentimeter Durchmesser haben dürften, sind in Velpapier eingewickelte kleine Blechbüchsen mit einem sehr gefährlichen Sprengstoff angebracht. Das Papier trägt die Aufschrift: „Explosiv! Ne pas toucher! (Nicht berühren!)“ Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Heeresgruppenkommandos bestraft wird, wer es unterläßt, der nächsten militärischen oder polizeilichen Dienststelle unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Im Landkreis Heroldshausen wurden große Mehl- und Getreideverluste festgestellt. 1400 Sack Mehl sind spurlos verschwunden. Infolgedessen ist im Landkreis Heroldshausen eine erhebliche Knappheit an Mehl eingetreten. Wie die Schiebung ermöglicht werden sind, steht zurzeit noch nicht fest.

Erhöhung der Eierpreise in Bayern. Die bayerische Lebensmittelstelle hat den Winterpreis für haltbar gemachte Eier im Kleinhandel von 22 auf 24 Bfg., in der Pfalz auf 33 Bfg. erhöht.

Ein neuer Fall Kupfer beschäftigt z. Bz. die Berl. Staatsanwaltschaft. Es handelt sich um Betrugsereignisse, Wechselkäufungen und dergl., deren die Gattin des Geh. Justizrats Dr. Lepa, vermittelnde Landgerichtsrat Dirich, beschuldigt wird. Die Dame hat zusammen mit einer Helfershelferin, der Tochter eines Bücherrevisors, dadurch, daß sie den Leuten vorpiegelte, sie sollten sich an Kriegslieferungen beteiligen und sie sei selber an solchen beteiligt, etwa 3 Millionen Mark in ihre Hände gebracht. Frau Lepa, welche sich längere Zeit in einem Sanatorium bei Berlin aufhielt, gilt als hantunfähig.

Verlorenen Berg, ich sag's schon. Nach meine Vent' haben ihn links liegen lassen. Was sie nit brennt, blasen's nit.“

„Haben dennoch hinterher ein paar Kufen voll gesammelt. Nit die schlecht'sten Trauben waren's. Meinst, die wären dir aus schwarzem Regengewölk ins Faß getropft?“ lachte Jörg nun herausfordernd. „Nö, nö, Vaterle, den Verlorenen Berg, um den weder Herr noch Knecht sich sorgt, hab' dann ich in die Händ' genommen. Aber Schwefel und Kupfervitriol sind meine Helfer gewesen, und das vertrackte Ungeziefer müßt' dran glauben. Nit ein Viertel so viel find' nit mehr auf dem Verlorenen Berg, wie in deinen anderen Nebgärten, aber mehr Trauben gab's da als im ganzen, großen Güttele. Beweist das nit?“

„Gar nit beweist mir das. Auf den Verlorenen Berg pfeif' ich. Das ist kein Normalboden, wie die anderen. Was dorten oben anjagel, weil's nit zu verderben gab, würd' mir sicher die wertvollen Stöcke vollends ruinieren. So'n Giftzeug gehört nit an meine guten Reben, die schüß' ich davor, und wenn's nit bloß den Beutel sondern selbst 's Leben gelten sollt'. Laß die's nit einfallen, dein Experiment an meinem wertvolleren Eigentum zu probieren, du Lausub', du oder mir sind geschiedene Vent'.“

Jörg zuckte die Achseln. „Ich glaub', mit Dank verdient zu haben. Wenn nit zu raten, dem nit zu helfen“, brummte er zwischen den Zähnen.

„Oho, auf deine grünen Ratschläg' bin ich noch nit angewiesen“, lachte hohnvoll sein Vater. „Da lob' ich mir den Schöttele. Der ist gut Freund und kein Zuwidderwurz'n. Ihm geh't schlecht wie mir und vielen andern im Gau, aber er rechnet, wie alle, mit dem miserablen Wetterjahr und denkt nit d'rän, Gottes Farn mit so 'ne neue, dumme Mod' fürwichtig wertzumachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rheingold.

Roman von C. Dressel

21.

(Nachdruck verboten.)

„Ah na. Ich will mein'm Trautle kein hart Gesicht bringen. Und den Verprüch holt'n wir beim Federweihen. Jetzt haben die Frauensteu' doch nit anderes im Köpfe als 's Herbston.“

„Wenn's was zu Herbstengibt.“ Schüttelte traute seinen kurzgeschorenen Schwarzkopf. „Vertraut schlecht schaut's aus. Auch bei mir. Ja, im Grund' sind wir Hartsteu' am übelsten dran. Ru', da kann man feiern. Wenn die Fesl' nit fallen wollen, macht man eins.“

Mit dieser lachenden Beiseheit bestieg der reiche Mann, den Winzernot noch nicht drückte, wohlgenut seinen Rotorwagen.

Er fuhr ihn allein. Die Sicherheit, mit der er das lauchende Ungetüm in Bewegung setzte, war für den ihm nachschauenden Wegland angenehmer beruhigend.

Fiel nit leicht unter den Tisch, der Schöttele. Ein ganzer Mann. Ein Tochterlohn, als hätt' ich 'n mir extra bestellt, dachte er beiriedigt und ging mit stiller Genugtuung ins Haus.

„Die Rädle sind schlafen gegangen, Trautle war arg müd“, sagte Ruhme Bomis, während sie das Silber fortschloß, was Traute trotz ihres Schlüsselrechts verfaumt hatte.

„Mag's ruhen. Ich hätt' zwar dem Dirnle eppes zu erzählen gehabt, aber 's pressiert nit so. Die alt' Geschicht' nämlich, die immer neu bleibt“, schaltete er schmunzelnd ein. „Nach der Leise find' ich wohl die rechte Feslerstund' dafür, und mein' feine Mär veraltet ja nit bis dahin.“

Jammeroll war's mit dem Heurigen bestellt. Selbst in den vorhergehenden Risjahren hatte

Marienerscheinung. Am 2. Juni will ein 22-jähriges Mädchen in Stropkow (Südostgalizien) die Mutter Gottes gesehen haben und von ihr angebetet worden sein. Als Maria verschwand, habe sie an der Stelle ihrer Erscheinung ein großes Licht gesehen. Der hochgelegene Platz der Erscheinung soll sich ausgezeichnet für eine Wallfahrtskirche eignen. Der Andrang zu der „Heiligen von Stropkow“ ist so groß, daß die Bahnhöfe dorthin gehen läßt. — Es scheint also, daß die Urheber dieses „Wunder“ ihren Zweck erreicht haben.

Was ist Bunscheffenz? Der Inhaber eines großen Geschäfts, das namentlich viel ans Meer liefert, Moritz F. in Berlin, war angeklagt, daß gegen das Lebensmittelgesetz vergegangen zu haben, weil er eine Flüssigkeit als Bunscheffenz verkaufte, die zu 95 Prozent aus Wasser, Saccharin, Farbe und „Aroma“ bestand. Das Gericht erkannte auf Grund des Sachverständigengutachtens auf Freisprechung, da der Wassergehalt nichts besage, sonst hätte man auch das Kriegsgebiet nicht Bier heißen.

Entschädigung der Mehrgelöhne. Die Reichswirtschaftsstelle hat nach dem „Vorwärts“ die Auskunft gegeben, daß die in den Reichsloren Löhnen erwerbslos werdenden Mehrgelöhnen nach den allgemeinen Bestimmungen des Bundesrates über die Kriegswirtschaftsfolge unterstützt werden, ebenso die Arbeiter und Arbeiterinnen.

Das deutsche Soldatenlied. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat einen besonderen Ausschuss zur Sammlung und Erforschung des deutschen Soldatenlieds der Gegenwart eingesetzt. Die Akademie folgt damit den Bestrebungen des Verbands deutscher Vereine für Volkskunde, der seit 1915 im ganzen Deutschen Reich Erhebungen über das Soldatenlied eingeleitet hat. Die Aufnahme erfolgt durch Fragebogen und persönliche Nachforschungen in den Garnisonen und an der Front; als technisches Hilfsmittel fungiert ein Phonograph. Auch in Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz (Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde) sind Bestrebungen im Gange, den Viedererschlag des Soldaten zu bergen.

Was kostet ein Kanonenschuß? Man macht sich in Vorkreisen oft ganz falsche Vorstellungen davon, was der einzelne Schuß eines Geschützes kostet. Nach einer französischen Quelle betragen die Kosten für einen Schuß aus dem französischen Feldgeschütz 60 Franken. Ein 10 cm-Schuß kostet um 115 Franken, ein solcher mit dem 1,15 cm-Geschütz 225 Franken. Mit dem Kaliber wachsen die Kosten ziemlich schnell. Sie betragen beim 22 cm-Geschütz noch 540, beim 27 cm-Schuß 850 Franken, erreichen aber schon beim Kaliber 30,5 die Höhe von 2800 Franken. Ein Schuß aus noch größerem Kaliber soll etwa 6000 Franken kosten.

Die buchbindenden Fürsten. Ost erollt und bekannt ist, daß Kaiser Friedrich, sein jüngerer Sohn Prinz Heinrich, Kaiser Franz Joseph

von Oesterreich und König Albert von Sachsen das Buchbinderhandwerk erlernten, dagegen dürften nur wenige Kenntnis davon haben, daß auch jetzt, wo die Frauen praktisch in Handwerk und Kunstfächer eingreifen, eine Königin mit Vorliebe sich der Buchbinderei widmet, es ist dies die Königin Rand von Norwegen, die als Schriftstellerin nicht ohne Erfolg unter dem Pseudonym Graham Irving aufgetreten ist, im Buchbinden sich großer Meisterhaft erfreut. Da die vielseitige skandinavische Herrscherin auch gute kunstgewerbliche wie künstlerische Zeichenbegabung entwickelt hat, soll sie auch durch Entwürfe für Bucheinbände diese praktisch betätigt haben.

Der Kriegs-Korrespondenz des Evang. Preßverbands für Deutschland (Herausgeber Pfarrer Diederich-Berlin) schreibt ein Mitarbeiter unter der Ueberschrift

„Besinnung“:

Ich übernachtete in einem Dorfwirtshaus. Ein Wachmann und Uelauer bildeten meine Gesellschaft, als es Abend wurde. Auch einige ältere Bürger kamen, setzten sich ruhig nieder und rauchten eine Pfeife.

Man kam auf den Krieg zu sprechen. Man sprach von der Offensive bei Reims. Wir verlierten schließlich ja doch! meinte der Wachmann. Und zum Leben hat man auch nichts mehr! sagte ein fähiger Bauer. Ich glaube an keinen Sieg und einen Herrgott mehr, ließ sich schließlich der Matrose vernehmen, der seither still am Tisch gesessen hatte.

Ich ließ die Leute ausreden; dann sprach ich auch ein paar Worte. Ich erinnerte daran, daß wir insofern schon den Krieg gewonnen hätten, als die Feinde immer noch weit draußen über den Grenzen unseres Landes ständen. Ich erzählte ihnen von den Städten und Dörfern in Frankreich, die Tagewort nur Trümmerhaufen seien. Und in Rußland herrschten heute Zustände, die kein Deutscher für sich wünschen möchte. Ich fragte sie auch, ob wir in Deutschland, zumal auf den Dörfern, wirklich schon Mangel gelitten; die Städter hätten eher Grund zu Klagen. Boran es liege, daß noch immer kein Friede sei? Deutschland habe oft genug die Hand zum Frieden geboten, so oft, daß uns die Feinde auslachten. Und was den lieben Gott betreffe, so habe er sich in den vergangenen Tagen genug von uns gefallen lassen müssen; so unverdient sei unsere Züchtigung nicht. Jedenfalls, die Frage nach Gott, ob es einen Gott gebe oder nicht, ob alles sinnlos und Zufall sei oder ein höherer Geist in allem walte, könne nicht nachts am Wirtstisch ausgemacht werden. — So sprachen wir miteinander; eine Rede gab die andere; wir gingen spät auseinander, aber waren schließlich alle einig, daß es um Deutschland doch nicht so schlecht stehe, daß auch die Lebensmittelnot jedenfalls auf dem Lande, zu ertragen sei. Der Matrose versprach sogar am andern Tag in die Kirche zu gehen; sein

Heimatpfarrer sei ein rechter Mann gewesen, er habe selbst die Flinte auf die Schulter genommen und sei im Kampf gefallen.

Es ist keine Frage: die Zeit lastet schwer auf uns. Da gibt es eine Zeit der Erschlaffung und Entmutigung. Da gibt es auch dumme und böse Reden. Herods sind wir alle, man spürt's im Familienleben, im geschäftlichen und politischen Leben. Auch die Ausfälle auf Obrigkeit, Gott und Religion weisen leuchtend dahin. Aber wir wollen doch nicht vergessen, daß dieselbe Not auf unseren Feinden lastet. Und viel größere Schreden! In einem sind sie uns dennoch voraus: sie halten mehr an sich. Nichts schadet uns im Ausland mehr, als wenn wir die Würde verlieren. Das schadet mehr als eine mißlungene Offensive. Das gibt den Feinden neue Hoffnung, auch wenn sie schon im Zusammenbrechen sind. Wir wollen auch an das Nachher denken. Wie bittere Vorwürfe macht sich immer ein Mensch, wenn er sich sagen muß: allein durch meine Kopflosigkeit habe ich verspielt.

Und unsere Kämpfer! Was für ein Recht hat ein Wachmann im Heimatland, von Rot und Entbehrung zu sprechen! Er arbeitet sich nicht zu Tod; er wird auch von seinen Umwohnern, namentlich wenn er auf dem Lande ist, gut gehalten. Höchstens, daß er nicht daheim sein kann und sein Geschäft vielleicht leidet. Aber das ist bei Hunderttausenden der Fall, die draußen sind und sehen täglich dem Tod ins Gesicht. Darum nur nicht übertreiben und sich allzusehr gehen lassen. Sich auch ein wenig schämen und dran denken, daß man ein Mann sein will und ein Deutscher. Und mehr Energie zeigen! Mehr Willen aufbringen! Wir verachten doch sonst den Schwächling. Und jedenfalls, mit feigen Nerven und alten Weibern ist nie etwas großes in der Welt gemacht worden. Gewiß, die Willensfrage ist auch eine Frage der Gesundheit, der Nerven; aber nicht bloß. Es rächt sich jetzt bei vielen, daß sie in den langen Friedensjahren zu wenig an Selbstdisziplin gewöhnt wurden. Man hat den Leuten zu viel von Recht und Genuß und Freude gesprochen. Das fällt in den Ohren, aber lähmt die Kraft. Freud und Leid war das Leben von jeher, Friede und Kampf, Glück und Not. Und durch beides immerlich höher zu kommen, das ist der Sinn des Lebens. Was aber die Frage nach Gott betrifft, so haben die Menschen von jeher sicher den Sturm bestanden, die einen Gott hatten, als die ihn über Bord warfen. Bösen die Rätsel des Lebens, das tut auch der Glaube nicht; aber er hilft sie tragen.

Darum Selbstbesinnung, und noch ein bisschen den Willen gestrafft! Vielleicht tut dann Gott das Seine dazu, daß wir durchkommen.

Der sich bei der
Laubensammlung
betätigt, füllt in der Front des Ornatheeres einen wichtigen Posten aus.

Rheingold.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Im übrigen läßt mich mein braver Tochterjohn auch mit in der Braudack sagen. Der ist nicht bloß ein nährliche Ratsschlag bei der Hand, der geht auch sonst mit mir durch dick und dünn. „Da gratuliere ich, Vater“, sagte Jörg stolz. „Spar dir's noch. Juvor hat's Traute in Worten zu sagen. Das will ich heut noch hören. Ist Zeit, daß Freud' ins Haus kommt. Die Zeit sollen's wissen: Mit üble Zeit, noch hart Befehl oder Scheelgunst stoßen den Joseph Wegland um. Der hält den Raden steif. Auch in diesem schiefen Jahr kann er Feste feiern. Nun ist recht.“

Er fand Traute bei der Traubenmühle beschäftigt. In Gemeinschaft der Schwester ging sie den Dienstleuten zur Hand. Es wäre nicht nötig gewesen, denn der geringfügige Ertrag gab den Winzern ohnehin saute Lage. Allein die Mädchen wäsen ein altes Herkommen. Das verlangte die Anwesenheit und Mithilfe der Hausdächter nicht nur bei der Reife, sondern auch beim Keltern. Zur Krankheit hätte ihr Fortbleiben entschuldigt. Selbst dort, wo man bereits den elektrischen Betrieb eingeführt hatte, der die Arbeit vereinfachte und Menschenkraft sparte, ließ die Weiblichkeit nicht ab von dem alten, liebsamen Brauch. Und fehlten etwa einer Familie die männlichen Glieder, oder gab es in ihr nur unmündige Knaben, so wahrten die Frauen Kelterei und Weingehäft gleich dem geübtesten Weinbauer. Heuer war es ein lässiges, freudloses Tun. Anstatt Sang und Klang ein Nymus, der Scherz und Lachen erstikte. Auf alle Stirnen drückte die hoffnungslose Zeit ihr ernstes Zeichen.

„Nieder Himmel, 's ist schon 's reine Begräbnis hier,“ raunte Bärble der stummen Schwester zu. „Da möcht' man sich schon selber begraben lassen, wenn's nit bald anders kommt. Jetzt sorg' du aber, daß 'ne Freud' ins Haus geht.“

„Ich? Mir steht's auch nit zum Lachen. Kommandieren läßt sich nit die Freud'. Meinst, ich soll' in all die leeren Fäße 'neinjubeln?“

„Welleicht weiß die Vater Rat. Dorten kommt er. Er ruft dich. Will was von dir, oder auch, er hat was. Lauf hin, das Zugucken besorg' ich allein derweil.“

Es war ja. Wegland winkte die ältere Tochter heran. „Traute, bring' mir 'ne Prob vom Rost ins Stübli.“

„Das könnt' nur die erste Rostsche sein, weiter sind wir noch nit.“

„Versteht sich. Die zweit' oder gar den Trebermost möcht' ich heuer gar nit auf die Jung' nehmen. Schier Essig wird's werden.“

Er machte lehrte, ohne den kleinsten aufmunternden Blick für die trübselige Winzergesellschaft gehabt zu haben. „Denen ist heuer kein Scherzen beizubringen,“ sagte er sich, „aber sie werden's nachholen, ich hoff.“

Traute füllte einen Krug mit der ersten Rostsche.

„Den Zucker mußt schon selber zutun,“ rief Bärble und machte ein pfiffiges Gesicht.

„Das darf man doch nit.“

„Kärle, dann mußt Vater wenigstens süße Wörteln zugeben. Mit dem sauren Rost allein bringst'n nit in gute Laun.“

„Halt mich nit auf mit solch dumm's Geschwätz,“ rief Traute ernstlich unmutig und ging dem Vater nach, so reich es der volle Krug erlaubte.

„Wenn du wiederkommst, hast en Vachen um den Mund, ich wett,“ neckte die jüngere nach. „Ja, du Glücksvogel, ganz was Rares wartet

dein. Und ein fein's Festgewandte für mich fällt auch ab, trotz der sauren Rostzeiten. Das wirst mir gönnen, gelt?“

Traute hörte nicht auf die Rederei. Sie wußte es schon, das pomadige Bärble hatte sich neuerdings über die lauche Gleichgültigkeit eine Art Clownsjade gezogen und spielte jetzt das Spottvögelle.

Traute fand diese zutage kommende Begabung nicht gerade liebenswürdig, denn sie hatte zumeist darunter zu leiden, ohne zu ahnen, weshalb nur die früher so gutmütige, indolente Kleine sie zur Zielscheibe ihrer Stichelreien nahm. Indes machte sie sich nicht allzuviel daraus. Man ließ das Vögelle eben pfeifen, dann hörte es wohl von selber auf.

Als Traute mit dem Rost in Vaters Zimmer trat, sah sie zwei Gläser auf dem Tisch, die er zu ihrer Bewunderung beide füllte. Darauf wies er ihr den Stuhl neben dem seinen und sagte mit großer Wärme:

„Seh' dich daher, Dirnie, mußt müd' sein vom langen Stehen. Ist geruchsam hier im stillen Haus, da wollen wir Zwei mal Zwiesprach halten, wie'n paar gute Kamerädle, die wir ja sind, gelt, Raddi?“

Sie nahm bekommen Platz. Wo sollte das hinaus? Es war noch nicht vorgekommen, daß Vater sie extra zu sich bat und Umstände mit ihr machte, als sei sie eine Person von Wichtigkeit. Sie ehrte und liebte ihn, das war ja selbstverständlich. Und sie wußte, auch er hielt viel von ihr, aber er stand eigentlich doch immer in einer gewissen unnahbaren Ferne, vertrauliche oder auch nur geschwätzige Worte hatten sie nie überbrückt.

Wegland führte sein Glas zum Munde. Das andere blieb einseitigen stehen. „Für wen ist's nur?“ fragte sich Traute wundernd. (Fortsetzung folgt.)



A. Oberamt Neuenbürg.

Vertrags- und Höchstpreise für Gemüse.

Durch Bekanntmachung vom 15. August d. J. hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst für gelbe Rüben und Karotten, Pflanzbohnen und kleine runde Karotten, die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise und Vertragspreise, mit Ermächtigung der Reichsstelle hat der bei der Landesversorgungsstelle gebildete Preisauschuss für Weißkohl, Wirsing und Rotkohl die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, für sämtliche nachstehend aufgeführten Gemüse hat die Landesversorgungsstelle die nachstehenden Kleinhandelspreise, je für 1/2 kg, festgesetzt:

Erzeugerpreis	Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle i. G. u. D. abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrags	Großhandelspreis ab Bahnstelle des Versandorts	Kleinhandelspreis
Weißkohl	12	—	20
Wirsing und Rotkohl	14	—	24
Gelbe Rüben u. Karotten	8,5	9	10
Pflanzbohnen	4,75	5	6, 1/2 1/3 8 über 1 Str. 7
Kleine, runde Karotten	18	—	30

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Den 24. Aug. 1918. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Zwetschgen.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von der Landesversorgungsstelle der nachstehende Kleinhandelshöchstpreis für die Zwetschgenarten, für die von der Reichsstelle ein Erzeugerhöchstpreis von 20 J vorgeschrieben worden ist, auf Grund des § 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüse, Obst, Obstzweigen und Säbfrüchten vom 27. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 201) in Verbindung mit § 12 der Verordnung des Bundesrats über die Versorgungsregelung vom 25. 9./4. 11. 15/6. 7. 16 (Reichsgesetzbl. 1915 S. 607/728, 1916 S. 673) der nachstehende Verkehrspreis für Tafelzwetschgen und -Pflaumen im Verkehr der Erzeuger und im Kleinhandel, je für 1/2 Kilogramm, festgesetzt worden:

Erzeugerpreis	Kleinhandelspreis
Zwetschgen, Hauspflaumen, Hauszwetschgen, Hauspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringerpflaumen, mit Ausnahme der Brennzwetschgen	35
Tafelzwetschgen und -Pflaumen gepflückt und verpackt	30—35 45—50

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Den 24. Aug. 1918. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Viehählung am 2. September 1918.

Die Herren Ortsvorsteher werden auf die am 2. September 1918 vorzunehmende Viehhählung (Staatsanzeiger Nr. 193 vom 19. August 1918) aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß die Ortsliste von den Ortsvorstehern unter Beachtung der ihr aufgedruckten Bestimmungen abzuschließen und spätestens am 7. September 1918 an das Oberamt (nicht unmittelbar an das Statistische Landesamt) einzusenden ist.
Den 24. August 1918. Oberamtmann Ziegele.

Zerrissene Strümpfe u. Socken

jeder Art werden tadellos wiederhergestellt, brauchbar wie neu.
Lieferzeit 8 Tage. Paar A 1.20.
Trikotwäsche, Wolljacken etc. werden ebenfalls billigt repariert.

A. Maishofer, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Aerzlich glänzend empfohlen.
Süddeutschlands verbreitetster
Besitzerin: Bad Ueberkingen.
Kurhaus und Mineralbrunnenbetrieb
Deutscher Gastwirte E. G. m. b. H.

Ueberkinger Sprudel

Hauptvertreter:
Karl Schumacher,
Gasthaus, Neuenbürg,
Telefon Nr. 3.

Druck und Verlag der G. Nees'schen Buchdruckerei des Besitzers. — Verantwortlicher Redakteur G. Nees in Neuenbürg.

Neuenbürg, 26. August 1918.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt geben wir Freunden und Bekannten die überaus traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Bräutigam

Max Meisel

Sergeant im Res.-Regt. 120, 7. Komp.

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl. und der Württ. Silb. Verdienstmedaille

am 15. August infolge Verschüttung im 35. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erleiden mußte.

In tiefem Leid:

Emil Meisel und Frau.

Die Brüder: Hermann und Oskar.

Die Braut: Anna Uffrecht, Stuttgart.

Neuenbürg, 25. August 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß heute abend 10 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante



Jakobine Haist

geb. Traubner

im Alter von nahezu 87 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, 28. Aug., nachmittags 3 Uhr.

A. Oberamt Neuenbürg.

Einlösung von Vergütungsanerkenntnissen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsteilnahmegesetzes wird die Gemeinde Calmbach aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegsteilnahme im Monat März 1918 bei der Oberamtskasse behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf endigt am 31. August 1918.

Den 26. August 1918.

Oberamtmann Ziegele.

Gemeinde Calmbach.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbesteuer (Steuerkapitale) der neuangelegten Gewerbetreibenden der hies. Gemeinde auf 1. Jan. 1. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung vom 30. August bis 13. September 1918 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das A. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum 16. September d. J. bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen.

Die Beschlüsse dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Den 23. August 1918.

Schultheißeramt
Hörle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den ortspolizeilichen Vorschriften bei Strafe verboten ist das Werfen von Abfällen jeder Art auf die Straßen, in die Gassen und in die Schachtlöcher der Dohlen.

Den 26. August 1918.

Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die noch ausstehenden

Räsemarken 14

können bis 29. Aug. bei Kaufmann Pfister mit 125 Gramm Hartkäse vollends eingelöst werden.

Vom 30. Aug. ab wird der Rest bei Kaufmann Pfister und bei Witwe Gauß gegen Käsemarke 15 abgegeben.

Stadt. Lebensmittelstelle
Knodel.

Neuenbürg.

In Folge der Trockenheit ist Wassermangel eingetreten.

Es muß deshalb mit dem Wasserverbrauch gespart werden.

Den 26. August 1918.

Stadtschultheißeramt:
Stirn.

Ruhige Familie von 3 Personen suchen baldigst

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in nächster Nähe von Neuenbürg, in ruhigen Hause. Angebote erbeten an

Portier, Hotel Reimer,
Baden-Baden.

200 Liter

Obstmist

verkauft

Morig Andras, Neuenbürg.

Rochosen

von der Küche aus heizbar für 35 A sofort zu verkaufen
Kusterer J. Ochsen, Schömberg.

Kontoristinnen

für Maschinenschreiben und andere Kontorarbeiten für sofort oder später gesucht.

Angeb. mit Zeugnisabschriften Angabe des frühesten Eintritts und der Gehaltsansprüche erbeten an die Firma

Alfred Gauthier,
Calmbach.

Suche einen tüchtigen fleißigen

Burschen

für Landwirtschaft zu sofortigen Eintritt.

Frei Glos zum Hirsch,
Monakam bei Hebesheim.

Für 1. Sept. nach Baden-Baden in gutes Hotel ein tücht. Küchenmädchen oder Frau in Jahresstelle gesucht.

Gest. Anfragen an die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.